Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 4

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Pr. 4 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 27. Januar

Die Liebe hält uns warm.

Schneeflocken wirbeln nieder, Und eifig weht ber Wind. Die Bäche ringsum wieder Salb zugefroren find.

Die Menfchen eilig, fchnurrig Und migvergnügt herum, Die Ralte macht fie knurrig; Die Ralte macht fie ftumm.

3ch aber mand're heiter Mit meinem Schatz am Urm Durch Wind und Wetter weiter -Die Liebe hält uns marm. 3. Sowald.

Eidgenossenschaft

Die Fahrplaneinschränkung infolge des Rohlenmangels auf den Bundesbahnen tritt aller Boraussicht nach mit dem 20. Februar nächsthin in Kraft und reduziert den ganzen Verkehr um uns gefähr einen Drittel des Wintersahr-

Die schweizerischen Zündholzfabrikan-ten haben beschlossen, auf ihre Fabritate einen Preisaufschlag von 10% ein= treten zu lassen.

Die beutsche Regierung hat der Schweiz für die nächste Zeit 80,000 Tonnen Stahl und Eisen bewilligt. Außerdem hat sie Anweisung gegeben, daß alle Bestellungen, die in den Fabriken oder auf dem Zoll rücktändig lind, unverzüglich ausgeführt werden.



Oberft Eduard Wildbols. Rommandant des zweiten Armeeforps.

Nach der Bekanntgabe des verstärkten schweizerischen Grenzschutzes sprachen so= wohl der französische Botschafter als der deutsche Gesandte beim Bundesrat vor, um ihm ihren Dank für die getroffenen Magnahmen auszusprechen.

Dem Bundesrat ist es gelungen, nun auch zwischen Japan und Desterreich-Ungarn und Deutschland ein Abkommen zum Zwecke des Austausches von inva-Offizieren der beiden Armeen

zustandezubringen. — Mit Vergnügen liest man aus den Blättern, daß wir demnächst ungarische Rohlen erwarten dürften. Aber man glaubt bald nicht mehr alles, was man liest. Es ist uns schon gar viel ver= sprochen worden!

In einem längeren Auffat macht uns das Armeestabs-Presseum mit dem Gedanken der Schaffung eigentlicher Militär - Jahnärzte vertraut, die entsprechend den Aerzten und Apothekern on follen. Es ist geplant, alsdann jedem Regiment ein Regiments-Zahnarzt zuzuteilen, der seine Funktionen in einem

puzinetien, der jeine Hintstonen in einem besonders einzurichtenden RegimentsZahnzimmer auszuüben hätte.
Die deutsche Reichsregierung hat unsekümmert um bestehende Handelsversträge ein allgemeines Einsuhrverbot für alse zur Kriegszeit entbehrlichen Erzeugs nisse erlassen, das unsere Industrie, namentlich die Uhrenindustrie, in schärffter Beise trifft. In den Bestimmungen fagt sie allerdings, daß während der Uebergangszeit weitgehende Erleichterunsen gem gemacht werden sollen. Doch wurde das Einfuhrverbot schon vom ersten Tage des Inkrafttretens an auf der ganzen Linie konsequent durchgeführt, so daß es einer regelrechten Grenzsperre gleichsah. Wir hatten immerhin gehofft, daß die Schweiz, gestützt auf die Rolle, die sie in diesem Kriege spielt, auf einige Rüdsicht seitens der Zentralmächte hätte rechnen dürfen.

Der schwe zerischen Handelswelt stellen sich immer mehr Existenzschwierigkeiten in den Weg. Es wird bekanntgegeben, daß die Holland-Amerika-Linie bis auf mittere keine Ikmerika-Linie bis auf mittere keine Ikmerikaweiteres keine schweizerischen Güter zum Beitertransport nach Amerika annehmen tönne, weil die englische Regierung ein Berbot erlassen habe. Das Politische Departement hat sofort die nötigen Schritte zur Erlangung genauer Infors safttle zur Etlangling genauer Inderemationen aus London getan, deren Ergebnisse abzuwarten sind. Nach neueren Mitteilungen sollen in St. Gallen Ursprungszeugnisse gefälscht worden sein, um deutsche Waren mittelst fallscher Zeugnisse über Holland nach Amerika zu spedieren. Die Unterschrift des engesische

und in St. Gallen sollen aufsehen= erregende Verhaftungen vorgenommen worden sein. Das heißt nichts anderes, als schweizerische Firmen hätten aus purer Gewinnsucht Fälschungen vorgenommen und den guten Ruf der Schweiz aufs Spiel geset.

Der Bundesrat hat letzen Dienstag einen Beschluß über die Einschränkung des Gaskonsums gesaßt, der den städtischen Koswerfen erlauht, nach einer ges

ichen Gaswerten erlaubt, nach einer gewissen Zeitdauer das Gas abzustellen oder durch Ansetzung eines bedeutend erhöhten Preises, wenn das Minimum des zur Verfügung stehenden Gases überschritten wird, den Gaskonsum ein= zuschränken.

Durch eine Berfügung des schweizeri= ichen Volkswirtschaftsdepartements burfen vom 15. Februar 1917 an keine Weich= und Rahmkäse mehr fabriziert werden. Ausnahmen werden nur an solche Betriebe erteilt, die sich schon vor dem Kriege mit der Fabrikation dieser Käsesorten befahr haben.

Das schweizerische Bolitische Departe-ment hat eine Bestandesaufnahme über ment hat eine Bestandesaufnahme über die Kohlenvorräte in der Schweiz versfügt, die sich am 31. Januar in der Schweiz befinden, mit Ausnahme dersienigen der Privatpersonen, die weniger als 10 Tonnen besissen. Die Inhaber von Kohlenbeständen haben ihre Angaben dis zum 5. Februar 1917 der Zentralstelle für Kohlenversorgung der Schweiz in Basel anzumelben.

Die Arbeiten am zweiten Simplonstungel auf italienischer Seite sind einst

Die Arbeiten am zweiten Simplon-tunnel auf italienischer Seite sind ein= gestellt worden.



Oberft Baul Schiefle. lischen Konsuls soll mehrfach gefälscht Rommandant des dritten Armeekorps.

Mit dem 1. Februar nächsthin treten neue Bestimmungen über die Batetfendungen an Schweizer im Auslande in Rraft, weil die Warena'teilung des schweize ischen Vikswirsch f separtements sich entschlossen hat, den Versand die Vakser Pakete seihet an die Hand zu nehmen, um eine bessere Kontrolle über die zur Versendung gelangten Pakete zu haben. Bekanntlich hat jede Schweizersfamilie im Ausland das Recht, auf Zustand jehen hin aus der Heint, auf Zusehen hin aus der Heimat monallich zwei Bakete Lebensmittel zu 5 Kilo, also 10 Kilo, kommen zu lassen. Alleinstehende Bersonen haben Anspruch auf 5 Kilo. Wer sich für die Bedingungen, unter denen die Pakete gesandt werden können interessiert kann bis nam dar tönnen, interessiert, fann sie von der genannten Abteilung des Bolfswirts schaftsdepartements kommen lasen. —

Dieser Tage kam durch die Bermitt= lung der Schweiz eine Bereinbarung zwischen Deutschland, Desterreich-Ungarn zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zustande, wonach sich Rußland verpflichtet, 200 deutsche und österreichische Offiziere zur Internierung nach der Schweiz zu schieden; andrersseits sollen Deutschland und Desterreich-Ungarn auch 200 russische Offiziere zur Internierung nach der Schweiz freisgeben. Es handelt sich dabei um solche Deutsche die dei längerem Aufenthalt in den Gefangenen gagen der Tuherkussisch ben Gefangenenlagern der Tuberk lofe anheimfallen würden, in der gefunden Bergluft der Schweiz aber völlig genesen fonnen. -

Aus dem Bernerland

Die Ersparniskasse Aeschi erzielte pro 1916 einen Reingewinn von Fr. 78,387 91 Cts. und gahlt eine Dividende von Prozent aus.

Der St patroui. Ienwettlauf der 3. Division findet nun nächsten Sonntag,

Our ion sindet nun nachten Sonntag, 28. Innuar, statt. — Infolge einer durch Naturnewalt ersfolgten Verschehung eines Flöslacks oberhalb des Fußweges im Taubenloch ist lehter Tage die Wasse leitung von Friedliswart nach Leubringen geborsten und hat dem lehteren Ort arge Verslegenheiten gehrocht legenheiten gebracht.

Der bernische Regierungsrat hat am 9. Januar ein Berbot über die Abshaltung von Maskera'en, Fastnachtsumsügen und Maskenbällen für das Jahr

1917 erlassen.

Bergangenen Samstag und Sonntag haben die Offiziere des Gebirgsbatails lons 40 eine Stitour von Interlaten aus über den Grünenberg und das Erig nach

Schungnau arsgeführt. — Der in Thun interniert gewesene barerische Fieger-Oberleutnant Otto Dehbach ist dieser Tage im Austarsch gegen einen italientschen Fliegeroffizier

gegen einen ficktenigen Fregerdy zeit in seine Heine zurückgekehrt.

In das Mostereigebäube von Liesen drangen Diebe ein und entwendeten für einige hundert Franken kupferne Deckel und Tresterförbe.

In Frutigen starb letzte Woche im Alter von 58 Jahren nach langer Arankeit Gerr Most Reichen-Rieder gewes

heit Serr Abolf Reichen-Rieder, gewesener Privatier auf dem Niederfeld, Amtsrichter und bernischer Großrat, ein

† Johann Schent=Reift, gew. Seniorchef der Müllereien Schenk & Cie. in Burgdorf.

Rach schwerem Leiden ist im Alter von 71 Jahren der weitbekannte Senior-



† Johann Schenk=Reift.

chef der großen Müllereien Schenk & Cie. in Burgdorf gestorben. Er, der bis vor kurzem die Lasten des Alters mit seltener Rüstigkeit ge'ragen und sich eines beneiterswerten körnerlichen und gestigen Wohlbesindens e freute, mußte dann an sich selbst durch ein wochen-langes Krankenlager die rasche Sinfölig-keit des menschlichen Lebens erfahren. Zu Beginn des letzten Herbstes schwanden auf einmal seine Kräfte merklich Lebensabend.
dahin, und als er vor einigen Wochen In Sumisu
von einem Besuch bei seiner Tochter in Brig zurückehrte, warf es ihn mit Macht auf ein Krarkenlager, von dem Mann, der sich er nicht wieder aufstehen sollte. Un seinem Grabe trauern nun neben seinen schleichen Freunden die statstlichen Dorses Sumswalds-Grünen verdient geschleichen Freunden die statstlichen Macht hat. — Water schenk wid werden des Rantons Bern prosind. — Vater Schenk wid mete seine Hauptarbeitskaft vor allem seinen Hauptarbeitskaft vor allem seinen Sauptarbeitskaft vor allem seinen Staatskasse abgeliefert. Sie betrug Fr. großen Müllereibetrieben, die er in vorspiellichem Aufwärtsstreben mit zu den ersten weit herum ausbaute und mit wendet werden. Mit Ausnahme der Geswellwollender Energie seinen Unterspiellen Geschlen Geschlen gegenüber und gegenden Geschlen Geschlen gegenüben an diesem ehlen wohlwollender Energie seinen Untersgebenen gegenüber und geraden Geschäftsprinzipien nach außen hin leitete und festigte. Daneben blieb ihm wenig Zeit. sich an öffentlichen Aemtern zu beteiligen. Aber das Wohl und Wehe unteres Bernerlandes lag ihm nichts bestoweniger am Geszen: mit innigem destoweniger am Sezen; mit innigem Anteil verfolgte er seinen Ausbau und buldigte als strebender Geschöftsmann jederzeit einem gesunden Fortschritt der Dinge. Der Gemeinde Burgdorf leistete immerhin auch lange Jahre als Mitzalied der Notarmenkommission schätzbare Dienste, die ihm nicht vergessen werden. Seinen Militardienst hatte er seinerzeit Seinen Militärdienst hatte er seinerzeit als Oragoner absolviert und galt auch in spätern Iahren noch als flotter Echühe. Als guter Sänger war er jederseit ein gerngesehener Gesellschafter von heiterm Geist und gesunden, nie verssiegendem Humor. Wer den trefslichen Annie seinen Genen Bumor. Wer den trefslichen Mann ie kennen lernte, mird ihm schon eag mitten im Gespräck mit andern Mann ie kennen lernte, mird ihm schon eag mitten im Gespräck mit andern

seines liebenswürdigen, geraden Wesens wegen stetsfort in guter Erinnerung behalten.

Bon der Entwicklung der neuen In-dustrien im Berner Oberland hört man nur Gutes. Die Spahnkorb- und nur Gutes. Die Spahnkorb= und Spahnschatelindustrie Fruizgen hat erst einen einzigen Kurrs absolviert und bestigt bereits zahlreiche Aufträge aus den Städten Genf. Zürich und Basel. Die Einfuhrziffer solcher Waren aus Thüringen, Sachsen und dem Schwarzwald belief sich vor dem Kriege auf rund 2 Millionen Franken; jeht ist sie auf 2. Millionen Franken; jeht ist sie auf die Spielwaren aus dem Gadmental erstellwaren aus dem Gadmental ers die Spielwaren aus dem Gadmental er= freuen sich steter und andauernder Nach= frage aus dem In- und Auslande. Weitere Industrien sollen im Bernerlande auf dem Gebiete der Rleinmetall= branche gegründet werden. Interessenten erhalten darüber Auskunft vom Sekretariat der kantonal=bernischen Sandels=

und Gewerbekammer in Bern. — In der hydraulischen Schmiedewerkstatt Walter Fehlmann in Courtelarn ereignete sich ein schrecklicher Unfall: Beim Delen eines Rades geriet der 17= jährige Walter Matheyer in das Gestellter triebe und wurde von ihm erfaßt. Dem Unglüdlichen wurde der Kopf vom Rumpf geschnitten und der Körper auf eine schreckliche Weise zerschmettert.

Um 17. Januar blidte Herr Sekuns darlehrer Joh. Schaffer in Langnau auf eine 50jäh ige Schulzeit zurück. Er steht heute im 78. Lebensjahre und will sich in den wohlverdienten Ruhestand zuruds ziehen. Wir wünschen dem wohlvers dienten Schulmann einen angenehmen

In Sumiswald starb, 77 Iahre alt, Herr I. G. Bichsel, Kaufmann, in früs heren Iahren Kreiskommandant, ein Mann, der sich um das Zustandekommen der privaten Wasserve sorgung des Dorses Sumiswald-Grünen verdient ge-

nischen Gemeinden an diesem Werk beteiligt.

Die Bädermeister von Langnau haben den Brotpreis von 53 auf 55 Rappen

pro Rilo erhöht.

Signau hat auch diesen Winter die Spessung der Schüler in sämtlichen Schulbezerten der Gemeinde durchzgeführt. An vier Tagen der Woche ershalten 136 Kinder Milch, Suppe und Brot.

Auf dem Neufeld bei Durrenaft erschob letten Sonntag der junge Lechti aus Unvorschligkeit sein einz ges

allgemein geachteter und beliebter Mann. Mann je fennen lernte, wird ihm icon egg, mitten im Gesprach mit andern

Reisenden, murde letten Montag eine jungere Frau von einem Herzschlag betroffen, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Die Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn hat im Jahr 1916 insgesamt 1,266,005 Personen und 1,358,145 Gütertonnen befördert und 4,271,195 Franken oder 446,938 Fr. mehr als im Jahre 1915

eingenommen.

Die Walzbruderschaft scheint auf den Aussterbe-Etat zu kommen. Die drei Baturalreinssenungskationen Kerzogen-Naturalre-pflegungsstationen Bergogenbuchsee, Langenthal und Wellsbach haben pro 1916 eine Wandererzahl von 2414 aufzuweisen, was gegenüber 1915 eine weitere Abnahme von 997 Personen ausmacht. Bon dieser Wandererzahl waren bloß noch 63 Ausländer. In

waren bloß noch 63 Ausländer. In früheren Jahren waren alle Ziffern mehr als doppelt so hoch. —
Im Hotel Regina in Abelboden brach letzten Dienstag um die Mittagszein Feuer aus, dem die sofort erschienene Feuerwehr ziemlich rasch Herr wurde. Der Schaden ist immerhin beträchtlich. Jum Gerichtspräsidenten des Amtes Konolfingen wurde letzten Sonnoffingen wurde letzten Sonnoffingen wurde letzten Sonnoffingen wurde letzten Sonnoffingen, Kaller von Bern gewählt. Er erhielt 1200 Stimmen, sein Gegner, Herr Fürsprecher Walter Mener Gegner, Herr Fülsprecher Walter Mener in Langnau, 600 Stimmen. — In Hünibach hat sich der frühere Wetgermeister und Wirt Haas mit einer

Schukmaske das Leben genommen. Der Erschossene war früher gut stuiert, kam dann aber zurud und hat seither ein unstätes Wirtshaus'eben geführt. Er war erst 35 Jahre alt und hinterläßt

eine arbeitsame F au und ein Rind. — Um die Orte Ober- und Riederscherli bei Köniz besser miteinander verbinden zu können, plant man die Erstellung einer neuen Straße von Mühleberg nach Buttenried.

In Courgenan geriet ein Alfred Lière mit seinem Stirfvater in Streit, in mit seinem Siesvater in Sreit, in bessen Berlauf er dem letztern mit einem Kammer einen schweren Schlag auf den Kopf versetzte. Der Stiesvater stard wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Spital. Der Täter ist verhaftet. Die Blätter des Berne landes melseten letzte Woche von einem angeblichen

Lustmord, der an einer Dienstmagd aus Thun begangen worden sei. Eingehenderen Eikundigungen zufolge, bewahrs beitet sich die Mitteilung nicht, was wir auch in unserer Chronik fests und richtigs gestellt wissen möchten.

Rus der Stadt Bern

Lette Woche rannte ein fünfjähriges Kind an der Sonnenbergstraße direkt in ein dahersausendes Auto hinein und wurde von ihm übe fahren. Dem Kind, dem zwei Räder mitten über den Leib fuhren brodte ein aben anmelander Art fuhren, brachte ein eben anwesender Arzi im Spital "Biktoria" die erste Hüse. Es besteht Höffnung, es am Leben zu erhalten.

Serr Prof. Dr. W. Kolle, der ge-lchätte Lehrer für Bakteriologie und Hygiene an unserer Universität hat den Ruf zum Direktor des Instituts Chrlich an der Universität Frankfurt a. M. angenommen.

† Samuel Sausmann,

gewesener Abwart der Tierarzneischule in Bern.

Nach längerem Bergleiden ftarb lett= hin ein stiller, aber darum nicht weniger



† Samuel Sausmann.

bekannter Bürger unserer Stadt: Herr Samuel Hausmann, der Abwart der Tierarzneischule Bern. Am 3. Dezember 1855 in Schafisheim im Kanton Aars gau geboren, wo sich seine Eltern mit Erfolg dem landwirtschaftlichen Betrieb widmeten, besuchte er die Schule seiner Beimatgemeinde und erlernte nach abfolvierter Konfirmation den Zimmersmannsberuf in Hungenschwyl. Nach herstömmlicher Art und Sitte trieb es den jungen Zimmergesellen auf die Wanders schaft, um andere Länder und Städte tennen zu lernen und sein erlerntes Handwerk durch Uebung und Erfahrung Ju festigen. Er arbeitete in verschiedenen Schweizerstädten, kam schließlich nach Bern und wurde 1884 als Schreiners meister in die bernische Strafanstalt beim allen Aarbergertor gewählt. Diesen anstrengenden und gewiß wenig dankbaren, dafür aber ve antwortungsvollen Posten bekleidete er 10 Jahre zur vollsten Zufriedenheit seiner Borgesetzten. Das Zuchthaus wurde aber abgebrochen und nach Witwil verlegt; Serr Hausmann erhielt die Abwartstelle an der Tiersarzneischule. Sier, wo er nebenbei auch als Gehülfe im pathologischen Institut beschäftigt wurde. blieb er bis zu seinem Ableben, d. h. 23 Jahre lang und hat sich während dieser Zeit die Achtung und die Wertschätzung seiner Vorgeschten erworben. In den letten anderthalb Jahren war er infolge seines immer stärker auftretenden Heizleidens viel bett= lägerig und am 7. Januar letthin hat ihn dann ein sanfter Tod von seinen Reiden erlöst.
A. Sp.

Der den Stadtbernern bestens bekannte Minister Paul Dinichert, der schweize= rische Gesandte in Argentinien und Uru= guan, hat seinen Posten in den genann-ten Ländern wegen seiner start ange-griffenen Gesundheit verlassen und nach taum einjähriger Tätigkeit nach Bern gurudtehren muffen.

Die städtische Polizeidirektion fertigt zurzeit einen Etat der Hilfsbedürftigen der Stadt Bern an, die Anspruch auf die Bergünstigung zum Bezug von Waren zu reduzierten Breisen haben. Diese Abgabe soll wirklich nur an die Notleidenden erfolgen. Wer von unsern Mitbürgern glaubt Anspruch auf die Inempfangnahme von Lebensmitteln zu erduzierten Preisen zu haben, soll sich unverzüglich bei seinem Quartierausseher melden. Er hat dort einen Fragebogen auszufüllen. Es wird besonders betont, daß der Bezug von Lebensmitteln zu reduzierten Preisen nicht als Notarmenuterklikung zu betrachten sei unterstützung zu betrachten sei. — Herr Effehard Rohlund, der Leiter

unseres Deforationsateliers und be-fähigte Darsteller ist in dieser Eigen-schaft von Max Reinhardt für fünf Jahre fest an das Deutsche Theater nach Berlin engagiert worden.

Bier wurde ein Bauernfnecht verhaftet, der in Aarwangen vier Schinken und eine Speckseite gestohlen hatte. Den Diebstahl hatte er von Bern aus, wo

er seinen Wohnsitz hat, ausgeübt.

Man ist jetzt in diesem herrlichen Winterwetter, wo die Iugend mit dem Alter alle Högerlein und abschüssigen Wege hinunterschlittelt, darauf gekommen, an den bekahrendsten Schlitwegen Samariterposten aufzustellen, damit bei einem Unfall gleich eine helfende Sand da sei. Und es hatte es wirklich nötig. Letzte Woche geriet ein hiesiger Bürger mit dem rechten Fuß unter den Schlitten und brach den Unterschenkel. Er wurde durch den Sanitätsposten ins Inselpital verbracht. Am Aargauer= und Muri= stalden brachen nacheinander ein Mäd= den und ein Jüngling ein Bein, andere verstauchten die Füße und ein Mädchen erlitt eine arge Kopfwunde. Auch hier tonnten die Sanitätler helfend einspringen.

Das "Berner Tagblatt" weiß von einem lustigen Geschichtlein zu berichten. Als ein Bewohner unserer Stadt Kürzlich abends nach Sause ging, vermiste er daheim, als er seine Brieftasche revischerte, einen Werttitel von 50,000 Fr., den er in das Geheimfach seines Schreib-tisches versorgen wollte. Die ungeheure Aufregung des Aermsten kann man sich benken. Shließlich kam ihm aber in den Sinn, er könnte den Titel in seiner zersstreuten Art mit anderen Sachen in den Papierkord seines Bureaus geworsfen haben. Er rannte asso schnell wieder auf sein Bureau zurück und fand den Papierkord inzwischen vom Hauswart Erneuter Schreden, denn geleert vor. er wußte erfahrungsgemäß, daß der Ab-wart das Korbpapier zum Anfachen des Ofens benutte. Und richtig, als er den Dien durchsuchte, fam der vermiste Werttitel, arg zerknittert, aber immers hin noch heil und ganz zum Vorschein.

Der Gemeinderat hat für die neuen Straßen auf dem Hopfgut, Weißenbühl. folgende Bezeichnungen festgesett: Frie-bensstraße, Hangweg, Munz ngerstraße, Zwysigstraße, Kirchbühlweg und Pilger-

weg. — Im bernischen Runstgewerbemuseum ist Waltertenausstellung lette Woche eine Postkartenausstellung des schwe zer. Amateur-Photographenverbandes eröffnet worden.

Bundeshäusern überhaupt, ift der Blat= mangel nachgerade dronisch geworden. Die Handelsabteilung und die Auswärstige Abteilung des Bolitischen Departements nehmen immer größeren Umfang an und erhalten immer mehr Beamte und Aushülfspersonal. In diesen Ab-teilungen allein sollen zurzeit über 60 kräulein angestellt sein. Die Räume können die Arbeitenden nicht mehr fassen. Sogar die Weibel haben ihre Logen räumen müssen und halten sich Logen räumen müssen und halten sich vorläufig in den Gängen auf, dis man für sie einen Aufenthaltsraum geschaffen hat. Die Innerpolitische Abteilung muß ihre Bureaux im 2. Stod verlassen und kommt in den 2. Stod des Café Rudolf zu wohnen. Auch das Auswanderungsamt wandert nächste Woche wieder vom Kirchenfeld fort in den 1. Stod des Café Rudolf an der Laupenstraße 1.

Seit dem feierlichen Empfang des neuen serbischen Gesandten in Bern beherbergt die Bundesstadt nicht weniger als 19 Gesandtschaften. Ihre ursprüngliche Bahl hat sich seit dem Ausbruch des krieges um fünf vermehrt. Zuerst rich-tete sich Schweden bei uns ein, dann nacheinander die Türkei, Bulgarien, Iapan und nun Serbien.

Der Stadtberner Karl Steiger wurde vom Feldgericht des Gouvernements Straßburg wegen angeblichem Spios nagedienst zugunsten Frankreichs zum Tode verurteilt und letzte Woche stands

Im alten Bundesrathaus, in den rechtlich erschossen. Steiger war erst 24 Jahre alt und arbeitete seinerzeit als Techniker in der Nähe Frankfurts a. M. Seine in Bern wohnende Familie trifft mit dieser Berurteilung ein herber Schlag.

In der Ballonhalle auf dem Beundenfeld wurde letzte Woche der erste Fesselballon, der vollständig aus schweis Fesselballon, der vollständig aus schweizerischem Material hergestellt war, von einem Detachement eines Landwehrpionierbataillons montiert. Darauf fand eine Uebung statt. Der Vallon stieg auf, gleich darauf ein schweizerisches Flugzeug und umtreiste ihn zu Beobsachtungszwecken längere Zeit. Nachdem die Flugapparate unserer Urmee bereits in der Thuner Werkstätte hergestellt werden, bedeutet die Konstruktion eigener Fesselballons ein weiterer, erfreulicher Fesselballons ein weiterer, erfreulicher Fortschritt in der vollständigen Beschaffung unserer Seeresausrustungen.

Der Berband stadtbernischer Elektro-Installateure hat gegen die Bernischen Kraftwerke in Bern einen Prozeh an-gestrengt. Die ersteren behaupten, die letteren migbrauchten ihre Stellung als Rraftproduzenten, um nach und nach alle Installationsarbeiten an sich zu ziehen und gewisse Arbeiten und Lieferungen

31 monopolisieren. — Im Schoffe Arbeiten Bungfreissinnigen sprach letzte Woche Herr Dr. D. G. Baumgartner über das Thema "Das schweizerische Finansproblem", das großen Beifall fand und Anlaß zu reger Diskussion gab. Nach seinen Ausfüh-

rungen zu schließen, hätten wir für die Zukunft zu erwarten: 1. die Stempelsteuer; 2. die Besteuerung von Tabak und Alkohol; 3. eine jährliche Wieders holung der abgeänderten, auf 25% ihres heutigen Steuerfußes reduzierten verbesserten Rriegssteuer.

Unter großer Beteiligung seitens der Bevölkerung Berns fand am letzten Sonntag am Gurten das große Jugend-Sti-Wettlaufen statt. 89 Knaben und Jünglinge, darunter zahlreiche Kadetten, Borunterrichtler und Pfadfinder bete:Lig= ten sich an der gesunden, vorzüglich organisierten Sportveranstaltung; das Wetter war das idealste, das man sich für solche Zwecke denken kann. Das Rennen begann um 1 Uhr mittags beim Schweizerhaus und fand um 5 Uhr durch Bekanntgabe der Resultate und Versteilung der Preise seinen Abschluß. Herr Oberstkorpskommandant Wildbolz hatte die Beranstaltung durch seine Anwesenseit beehrt und einige Worte der Anerskennung an die Beteiligten gerichtet. Hen Beneisgewinser: Dauerlauf I. Kategorie (5 km):
1. Rebold Rudolf, 38 Min.; 2. Alfthaus Volker, 40 Min. 10 Sef., 3. Kasser Wilhelm, 40 Min. 30 Sef. Dauerlauf II. Kategorie (zirka 2 km): 1. Brechbühl Hans, 10 Min.; 2. Kyter Otto, 11 Min. 30 Sef.; 3. Mathys Baul, 11 Min. 40 Sef. Sprung: 1. Brechbühl Hans; 2. Schneider Abolf; 3. Rebold Rudolf. die Beranstaltung durch seine Anwesen=

Rrieg und Frieden.

Es ist sehr schwer, eine neutrale Rriegsbetrachtung zu schreiben, die nicht den oder jenen Leser in seinem Bartei-gefühl treffen muß. Zu einer objektiv-historischen Anschauung fehlen außerdem vielen Leuten die Voraussetzungen. vielen Leuten die Boraussetzungen. Wenn in Zukunft die Chronik der Berner Woche mehr als Registrierung vernet worde mehr als Registrerung der Tatsachen ohne Kommentar erscheinen wird, so sind alle diejenigen, die eine Würdigung der Ereignisse wünschen, gebeten, die Reservierung als ein Jugeständnis an alle die zu nehmen, die sich in ihren Gefehren verschieden. em Jugeständnis an alle die zu nehmen, die sich in ihren Gefühlen verletzt glauben könnten. Die sich häufig wiederholenden Beschwerden veranlassen mich zu solchen Erklärungen.
Die letzte Woche brachte ein neues Dokument zur Friedensdiskussion: Eine Mote Wilsons an alle krieg ein der Granten an

führenden Staaten. Indem er diese Note dem amerikanischen Senat vorlegt, sucht er die Mitwirkung seines Bolkes in der zu unternehmenden Aktion.

Er führt in seiner Botschaft in der Hauptsache Folgendes aus: Die Ant-wort der Zentralmächte auf die ameritanische Note vom 18. Dezember lautete dahin, daß sie die Friedensziele auf einer gemeinsamen Ronfereng diskutieren würden. Die Entente antwortete bestimmter. den. Die Entente antwortete bestimmter. Sie legte die Ziele zwar mit unbestimmten Worten dar, doch so, daß die Bereinbarungen, Entschädigungen und Garantien, welche sie für die Grundlage eines Friedens für notwendig hielten, deutlich wurden. In der Diskussion über den Frieden wurde nun deutlich erkennbar daß und Kriegsschluk irgend eine bar, daß nach Kriegsschluß irgend eine

Bereinigung der Rriegführenden erfolgen musse, eine Bereinigung, die jede Wiesderholung einer solchen Katastrophe vers hindern werde. Deshalb glaubt der Bräsident, es dem Senat schuldig zu sein, seine Gedanken über die Grunds lagen eines europäischen Friedens dars zulegen, um so mehr, als das Bolk der Bereinigten Staaten in dem großen Frie-densgeschäft eine Rolle spielen werde.

"Die Regelung tann nicht mehr lange verschoben werden. Die Friedensbedin-gungen schließen in sich die Möglichkeit einer zu gründenden Friedensliga, in die Amerika eintreten will."

Die allgemeinen Bedingungen laffen sich kurz zusammenfassen: "Zunächst muß der gegenwärtige Krieg ein Ende nehmen. Es bestehen große Unterschiede zwischen den Kräften, aus denen der Friede hervorgehen muß und den Bedingungen, unter denen er abgeschlossen werden soll. Aber es muß ein Friede werden, der den allgemeinen Interessen, nicht bloß dem unmittelbaren Ziel der beteiligten Staaten dienen würde. Ein Abkommen, das das Bolk der neuen Welt nicht in sich schließen würde, kann die Zukunft nicht vor dem Kriege iduken.

schützen.
"Es wird unbedingt notwendig sein, eine Gewalt zu schaffen, welche die Dauer des Abkommens verbürgt, eine Macht, die so groß wäre, daß kein einziger Staat, noch eine wahrscheinliche Berbinzung von Staaten imstande wäre, ihr zu troken. Der gegenwärtige Krieg soll kein neues Gleichgewicht der Mächte, sondern einen gerechten und bleibenden Frieden schaffen. In Europa soll desehalb nicht das Gleichgewicht der Mächte,

sondern ihre Gemeinsamkeit herrschen." ondern ihre Gemeinsamteit herrichen." Die Hauptforderung Wissons gipfelt nach all den Ausführungen in dem logischerweise folgenden Sch: "Vor alsem muß der Friede ein Friede ohne Sieg sein; Sieger schließt in sich zertretene Unterdrückte; deshalb verlangt Wisson, daß der Friede ein Abkommen Gleichserecktigter sei Gleichberecktigt sollen bag der griede ein Abionimen Gieichseberechtigter sei. Gleichberechtigt sollen die Nationen sein, ob sie nun groß oder klein, mächtig oder schwach seien. Damit aber die Stimmen der Nationen wirkslich zum Ausdruck kommen, müssen die Regierungen von ihnen abhängig wersen der so deh bie nicht willkerische wie den, so daß sie nicht willfürlich wie Sachen von Hand zu Hahd geschoben werden können. Deshalb soll, um ein Beispiel zu erwähnen, ein einheitliches, unabhängiges, autonomes Polen geschaffen werden. Wenn irgendwo der bestätzt. rechtigte Drang nach Rebellion fortbesteht, kann feine dauernde Rube sein.

Um dem natürlichen Bestreben der Bölfer nach Entwidlungsfreiheit ihrer wirtschaftlichen Silfsquellen entgegenzu= witigigitigen Hifsquellen entgegenzistommen, sollen, wenn möglich, direkte Ausgänge zum Weltmeere für alle geschaffen werden. Ferner müssen die Meeresstraßen faktisch und rechtlich frei sein. Die Freiheit der Meere ist eine Hauptbedingung des Friedens.

Natürliche Folge all dieser Forderungen ist die radikale Revision des Völ-

Bulgarien hat der Entente in ähnlichem Sinne wie die Zentralmächte geantwortet.

Militärisch ist nichts von großer Bedeutung geschehen. Dem letten Bericht ist also nichts beizufügen. A.F.